



#dienetzwerkerinnen

Im Projekt #dienetzwerkerinnen arbeiten Frauen online zusammen. Die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit werden als OER (open educational resources) zur Verfügung gestellt. Die Texte beschreiben die Herangehensweise des Projektteams und die erreichten Lösungen für das Frauennetzwerk.



Das Projekt dienetzwerkerinnen wird aus Mitteln der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung finanziert. Die Abwicklung des Förderungsprogramms Laura Bassi 4.0 erfolgt durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW).“

Innovation, Diversität und die SDGs

Serie: #onlinelernvergnügen –die #dienetzwerkerinnen teilen ihre Erfahrungen und Projektergebnisse mit allen Interessierten in einem umfassenden Online-Kurs von 25. April bis 22. Mai 2022.

Worum geht es?

Dass die Innovationskraft von Organisationen durch Diversität gespeist wird, ist schon lange erwiesen. Insbesondere in der Forschung und Technologieentwicklung steht diese Erkenntnis leider im krassen Gegensatz zur Realität: Forschungs- und Technologieentwicklungsprojekte sind weltweit dominiert durch weiße Männer mittleren Alters. Das bedeutet, dass vor allem deren Lebenserfahrungen und Sichtweisen beeinflussen, was (und wie) entwickelt wird. Und es bedeutet auch, dass vor allem den Bedürfnissen dieser Gruppe entsprochen wird (und alle anderen vernachlässigt).

Das hängt unter anderem mit einem eingegrenzten Technologiebegriff zusammen: Technologie wird dabei auf die technischen Aspekte von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und Instrumenten reduziert. Es geht also meist nur um Artefakte und Prozeduren.

Technik ist jedoch viel mehr. **Technik ist immer dazu da, den Menschen zu dienen.** Technologie umfasst daher alle planerischen und gestaltenden Aktivitäten und alle persönlichen, sozialen und umweltbezogenen Wirkungen von Technologien.

Die Welt steht heute vor ungeheuren Herausforderungen und Problemen. Wir können es uns einfach nicht leisten, auf die Ideen und Lebenserfahrungen eines großen Teils der Menschheit zu verzichten, wenn wir diese Probleme lösen wollen.

Innovationen sollten daher von den gewünschten Auswirkungen und Ergebnissen her betrachtet werden. Daraus lassen sich dann auch Kriterien für eine gleichwertige Bewertung des Innovationspotenzials von möglichen Entwicklungen ablesen. (Wieder ein Gender-Thema: Frauen konzipieren eher Innovationsaktivitäten auch in Niedrigtechnologie- und Dienstleistungsbereichen.)



Details liefert der Artikel <https://www.zimd.at/sites/default/files/files/Industrielle-und-Gesellschaftliche-Innovationen.pdf>

Sustainable Development Goals (SDGs)



Licensed under the [Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/) license.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sustainable_Development_Goals_ru.png

Hier kommen auf mehrfache Weise die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen ins Spiel:

- Sie bilden einen Cluster der großen Probleme, vor denen die Welt heute steht.
- Sie bieten eine gute Vorlage zur Bewertung des Impacts, also der Wirkungen, den technologische Entwicklungen auf die Welt haben.
- Sie bieten sinnvolle Kriterien zu Bewertung der Lösungswege, denn sie verweisen auf Ressourcen.
- Und anhand der SDGs lassen sich auch die "Nebenwirkungen" von technologischen Entwicklungen bewerten.
- Last but not least sind die SDGs ein sehr guter gender-didaktischer Hebel um Schüler*innen für Technik zu begeistern.

Und damit schließt sich der Kreis; werden die SDGs berücksichtigt, kann es langfristig gelingen den Frauenanteil und die weitere Diversität in der Forschung und Technologieentwicklung zu erhöhen.

Siehe auch [Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 / SDGs](#) – die SDGs auf Deutsch.